

böll.brief

DEMOKRATIE & GESELLSCHAFT #27

September 2021

Analyse der Landtagswahl in Mecklenburg- Vorpommern 2021

**STEFANIE JOHN
DR. KRISTINA WEISSENBACH**

 **HEINRICH BÖLL STIFTUNG**

*Das **böll.brief – Demokratie & Gesellschaft** bietet Analysen, Hintergründe und programmatische Impulse zu Demokratieentwicklung und Politikforschung. Der Fokus liegt auf den Feldern Partizipation, Öffentlichkeit, Digitaler Wandel und Zeitgeschichte.*

*Das **böll.brief** der Abteilung Inland der Heinrich-Böll-Stiftung erscheint als E-Paper im Wechsel zu den Themen «Teilhabe-gesellschaft», «Grüne Ordnungspolitik», «Demokratie & Gesellschaft» und «Öffentliche Räume».*

Die Publikation ist unter Mitarbeit von Jette Bergen, Luisa Memetzidis und Carla Wenzel entstanden. Vielen Dank dafür!

Datengrundlage: Soweit nicht anders angegeben, basiert die Analyse auf Vorwahl- und Wahltagsbefragungen von infratest dimap/ARD. Daten zu den vorläufigen Wahlergebnissen (Stand: Montag, 27. September 2021) und zu den Listenaufstellungen wurden von der Landeswahlleiterin über das Landesamt für innere Verwaltung veröffentlicht. <https://wahlen.mvnet.de/wahl/land>

Inhaltsverzeichnis

1	Kontext der Wahl: Vorabbemerkungen	3
2	Wahlergebnis	3
2.1	Wahlbeteiligung	3
2.2	Stimmenverteilung	3
2.3	Sitzverteilung im Landesparlament und Koalitionsperspektiven	5
2.4	Politische Repräsentation von Frauen	6
2.5	Mehrere Generationen in der Politik	7
3	Politische Stimmung vor der Wahl	8
3.1	Allgemeine Stimmung: Pandemie nicht mehr relevant	8
3.2	Regierungszufriedenheit	9
3.3	Das Zusammenspiel von Spitzenkandidat:innen, Themen und Kompetenzzuschreibung	9
4	Wahlverhalten im Detail	10
4.1	Individuelle Motive der Wahlentscheidung	10
4.2	Wähler:innenwanderung	11
4.3	Regionale Besonderheiten im Wahlverhalten	11

1 Kontext der Wahl: Vorabbemerkungen

Bei der Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern spiegeln sich die Entwicklungen der Bundestagswahl, allerdings in unterschiedlichen Facetten: Wie im Bund wird die SPD stärkste Kraft (teilweise, aber nicht ausschließlich durch ein Scholz-Momentum). Eine beliebte Ministerpräsidentin Manuela Schwesig gewinnt mit Amtsinhaberrinnenbonus klar die Wahl, eine SPD in alter Volksparteien-Stärke dominiert das regionale Parteiensystem und kann sich die Regierungspartner aussuchen. Die Grünen legen zu und ziehen wieder in den Landtag ein, ein klassisches rot-grünes Bündnis verfehlt nur um ein Mandat eine Mehrheit. Die Grünen profitieren vom Bundestrend, sind aber auch außerhalb der Städte in ländlichen Wahlkreisen erfolgreich. Die Verluste der AfD zeigen an, dass die in der Bundestagswahl sichtbare Stärke der Partei in den ostdeutschen Bundesländern nicht überall gleichermaßen gilt und differenzierter einzuschätzen ist.

2 Wahlergebnis

2.1 Wahlbeteiligung

Trotz Pandemie-Bedingungen stieg die Wahlbeteiligung um 10 Prozentpunkte an, erwartungsgemäß aufgrund der gleichzeitig stattfindenden Bundestagswahl. In Mecklenburg-Vorpommern nutzten 70,8 Prozent der Wahlberechtigten ihr Wahlrecht. Der Briefwahlanteil nahm massiv zu (+ 14,5), 34,5 Prozent der Wähler:innen haben ihre Stimme per Briefwahl abgegeben. Die Wähler:innen konnten sich zwischen 24 Parteien und Wähler:innenvereinigungen entscheiden, die mit Landeslisten zur Landtagswahl antraten.

2.2 Stimmenverteilung

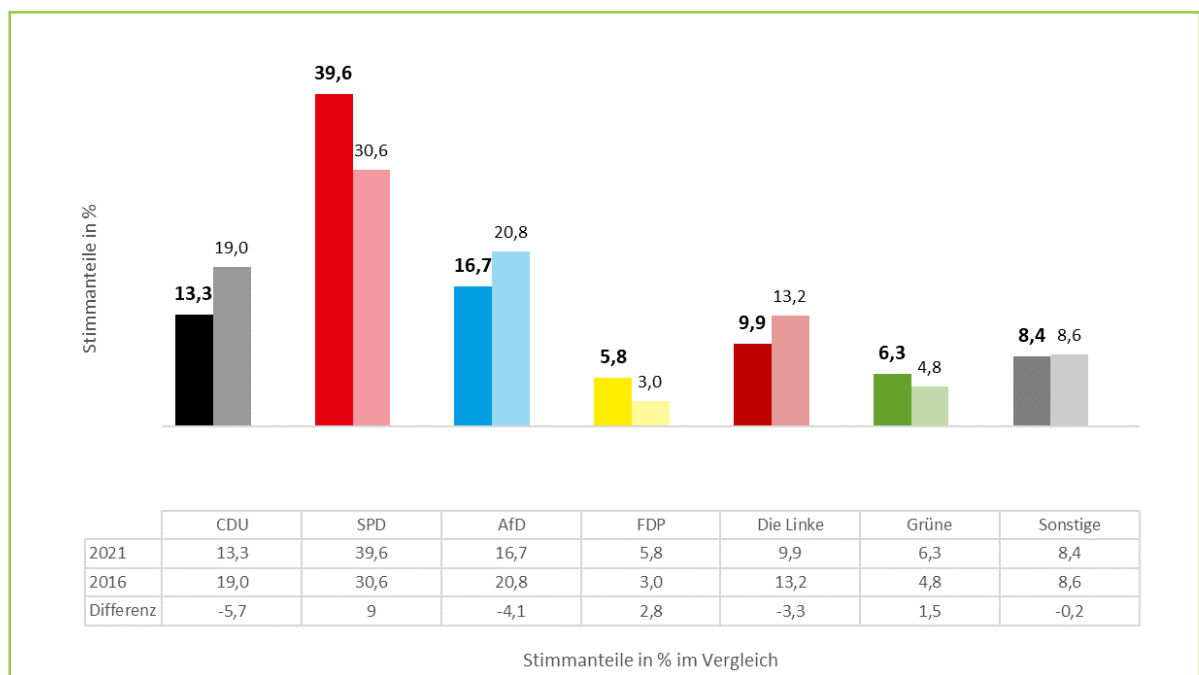
Die SPD gewinnt mit Ministerpräsidentin und Spitzenkandidatin Manuela Schwesig mit fast 40 Prozent (+ 9) klar die Wahl. Die SPD profitierte erkennbar von einem Scholz-Momentum von der Bundesebene, vor allem jedoch verfügte sie über eine prominente und beliebte Spitzenkandidatin.

Die Grünen überwinden anders als 2016 wieder die Fünfprozenthürde und ziehen mit 6,3 Prozent in den Landtag ein. Der Wiedereinzug in den Landtag des dünn besiedelten Flächenlandes ist als großer Erfolg zu bewerten. Auch der FDP gelingt er, sie liegt mit 5,8 Prozent knapp hinter den Grünen.

Bei der Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern verlieren die drei Parteien, die auch bei der Bundestagswahl Verluste zu verkraften hatten: Die Linke erreicht nur noch ein einstelliges Ergebnis von 9,9 Prozent.

Die CDU schrumpft weiter auf 13,3 Prozent und landet hinter der AfD, die als zweitstärkste Kraft auf 16,7 Prozent kommt, dabei aber ebenfalls starke Verluste verzeichnete. Der Spitzenkandidat und CDU-Landeschef Michael Sack zog bereits Konsequenzen und trat zurück. Die AfD stabilisiert und etabliert sich im Parteiensystem – auch in den Bundesländern. Allerdings mobilisieren die Proteste gegen Corona-Regeln, die sich die AfD in Teilen zu eigen machte, nicht so stark wie das Thema Flucht/Migration 2015. Die Verluste in Mecklenburg-Vorpommern zeigen, dass die Bedingungen für die AfD in Ostdeutschland nicht etwa überall gleich gut sind, sondern dass es sich mehr um regionale Hochburgen handelt (wie es die Bundestagswahlergebnisse in Sachsen und Thüringen nahelegen).

Abbildung 1: Vorläufiges Wahlergebnis Landtagswahl Mecklenburg-Vorpommern 2021

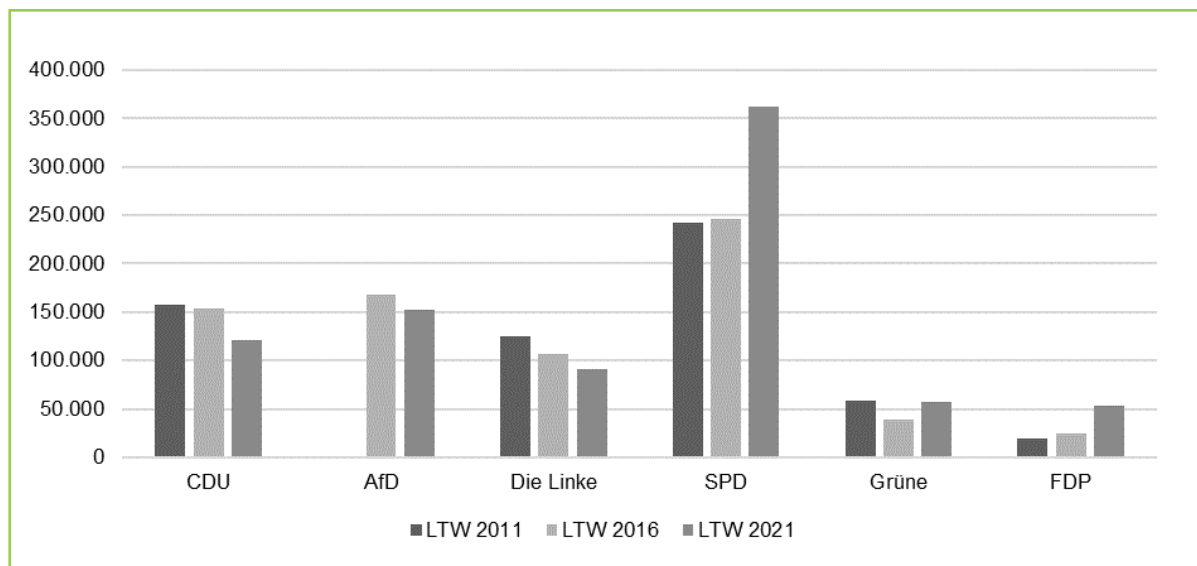


Stand des vorläufigen Ergebnisses: 27.9.2021. Datengrundlage: Landeswahlleiterin Mecklenburg-Vorpommern. Eigene Darstellung.

Bei den kleineren Parteien schaffen es drei Parteien (Tierschutzpartei, Freie Wähler, die Basis) auf über ein Prozent der Stimmen. Die 1,7 Prozent (ca. 15.000 Stimmen) für die neugegründete Partei die Basis, die als Sammelbecken für Covid19-Leugner:innen und Kritiker:innen der Covid19-Pandemie-Schutzmaßnahmen fungiert, zeigen, dass sich die diffuse Bewegung in eine kleine, aber stabile Minderheit formt (im Bund kommt die Partei auf 1,4 Prozent und ca. 630.000 Stimmen).

Aufgrund der gestiegenen Wahlbeteiligung gestaltet sich der Zuwachs der SPD in absoluten Zahlen mit knapp 115.000 Stimmen noch beeindruckender. Die Grünen mobilisieren etwa 20.000 neue Wähler:innen, die FDP fast 30.000. Alle anderen im Landtag vertretenen Parteien verlieren absolut an Stimmen.

Abbildung 2: Absolute Stimmergebnisse im Vergleich



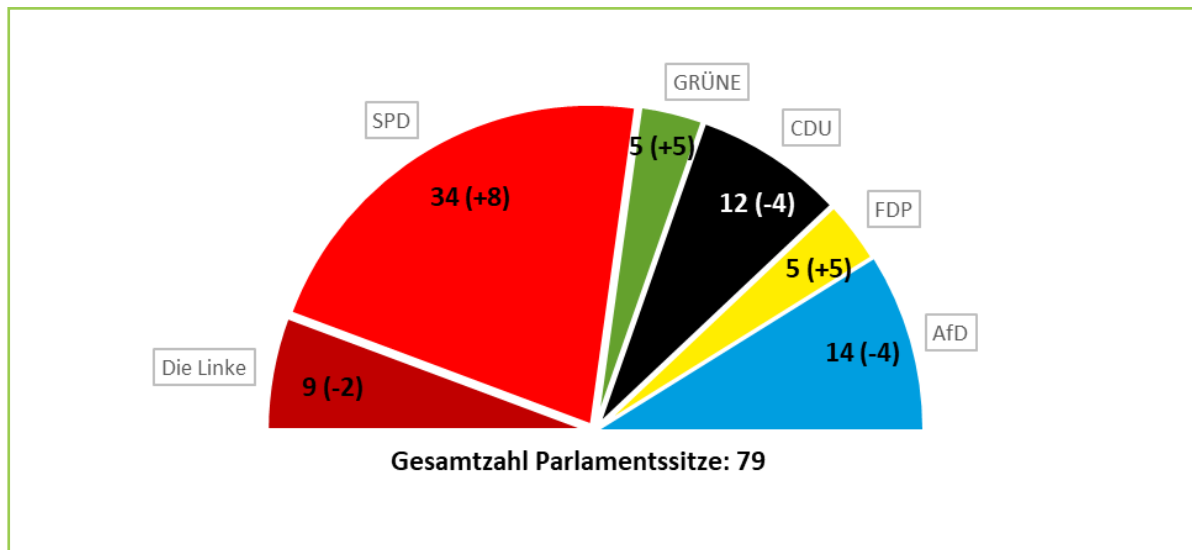
Absolute Gesamtstimmen der Landeslisten im Zeitvergleich 2011-2021. Landeswahlleiterin Mecklenburg-Vorpommern. Eigene Darstellung.

2.3 Sitzverteilung im Landesparlament und Koalitionsperspektiven

Der Landtag in Mecklenburg-Vorpommern wächst von vier auf sechs Fraktionen an. Bis auf zwei Wahlkreise gewinnt die SPD alle Direktmandate. CDU und AfD liegen in jeweils einem Wahlkreis bei den Erststimmen vorne. Über die amtierende Große Koalition von SPD und CDU hinaus ergeben sich neue Koalitionsmöglichkeiten. An einer Einbeziehung der AfD in Koalitionskonstellationen zeigt keine andere Partei Interesse.

Manuela Schwesig ist damit in der komfortablen Position sich frei eine Koalition auszusuchen: Das kann die Fortführung der Großen Koalition, ein Bündnis mit der Linken oder eine Ampelkoalition sein. Ein rot-grünes Bündnis verfehlt nur um ein Mandat eine Regierungsmehrheit. Die Ampelkoalition könnte an Attraktivität gewinnen, abhängig vom Sondierungsverlauf im Bund, wo diese Konstellation derzeit die wohl realistischste Option bildet. Allerdings existieren – entgegen der in der Regel hohen programmatischen Nähe von SPD und Grünen – in Mecklenburg-Vorpommern einige Hindernisse für eine Zusammenarbeit: Anders als die Grünen propagiert die SPD einen konsequenten Abbau der in der Pandemie neu entstandenen Schulden, die SPD ist gegen den von den Grünen geforderten sofortigen Stopp für die Gas-Pipeline Nord-Stream 2 und beide Parteien sehen unterschiedliche Zieljahre für die Klima-Neutralität.

Abbildung 3: Sitzverteilung Landtag



Sitze (absolut) im Vergleich zur letzten Landtagswahl (vorläufiges Endergebnis). Datengrundlage: Landeswahlleiterin Mecklenburg-Vorpommern. Eigene Darstellung.

2.4 Politische Repräsentation von Frauen

Im Hinblick auf die Spitzenpositionen gestaltete sich die politische Repräsentation von Frauen positiv: In Mecklenburg-Vorpommern dominierte Manuela Schwesig den Wahlkampf, insgesamt gab es bei den Spitzenkandidaturen der relevanten Parteien eine Parität. Nach der Wahl wird Schwesig in jedem Fall weiter die Führungsrolle in der Regierung innehaben. Weniger positiv ist das Bild im Parlament: Zwar steigt der Frauenanteil im Landtag leicht an, liegt aber immer noch nur bei ca. 30 Prozent. Sowohl bei den Grünen wie bei den Linken stellen Frauen aufgrund der Quotierung der Wahllisten die Mehrheit in der Fraktion; auch bei der FDP ziehen für die 5 gewonnenen Sitze 3 Frauen ein. Interessant ist dabei der Vergleich mit der Verteilung bei den Bewerber:innen. Bei der CDU findet sich exakt der gleiche Anteil von einem Drittel, die AfD hat sowohl bei den Kandidat:innen wie in der Fraktion den niedrigsten Anteil (ca. 14 Prozent). Bei den Grünen und vor allem bei den Linken zeigt sich die korrigierende Funktion einer paritätisch besetzten Liste: Bei den Grünen erhöht sich der Anteil von 48,8 Prozent auf 60 Prozent, die Linken kommen vom niedrigen Wert von nur einem Viertel aller Kandidat:innen auf einen fast ebenso hohen Wert (55,5 Prozent). Allerdings haben auch bei der FDP die (sehr wenigen) Kandidat:innen gute Listenplätze erhalten, so dass 3 der letztlich 5 im Landtag vertretenen Abgeordneten weiblich sind.

Tabelle 1: Politische Repräsentation von Frauen

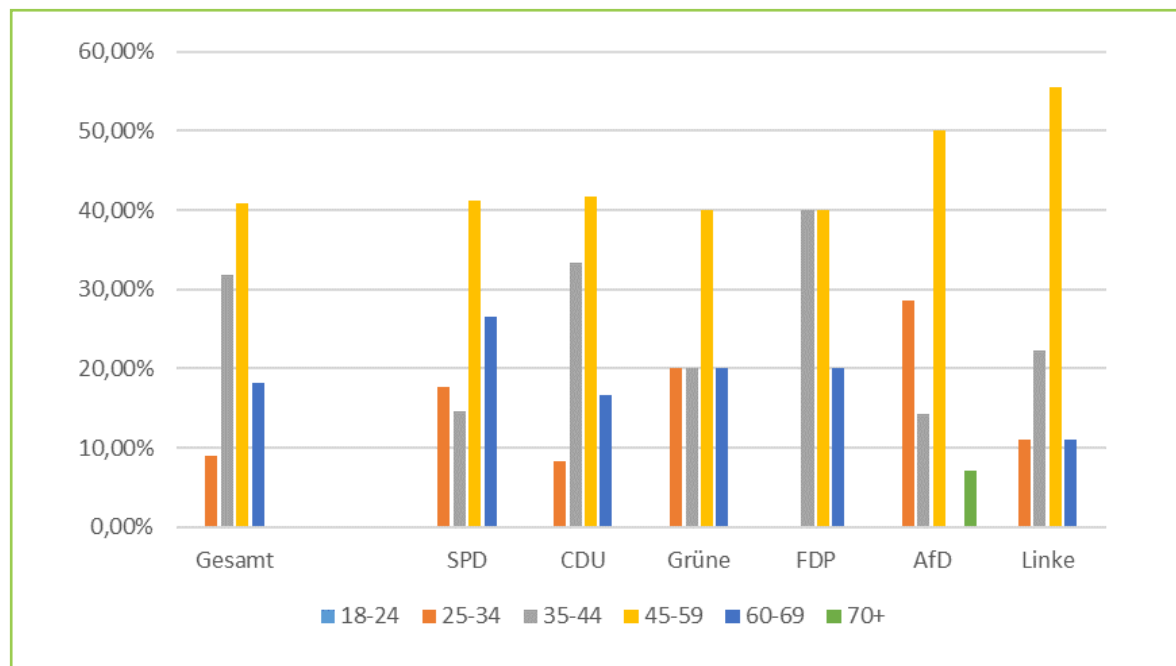
	Bewerber:innen			Mandatsträger:innen				Veränderung zum vorherigen Landtag (Prozentpunkte)
	Gesamt	davon Frauen	Frauenanteil	Gesamt	Männer	Frauen	Frauenanteil	
CDU	41	14	34,15	12	8	4	33,33	16,66
AfD	43	6	13,95	14	12	2	14,29	14,29
Die Linke	41	10	24,39	9	4	5	55,56	1,01
SPD	42	18	42,86	34	22	12	35,29	8,37
Grüne	45	22	48,89	5	2	3	60	-
FDP	42	8	19,05	5	2	3	60	-
Sonstige	210	71	33,81	0				
Insgesamt	464	149	32,1	79	50	29	36,7	12,8

Bewerber:innen (gesamt, Doppelbewerber:innen bereinigt; absolut, prozentuale Anteile) und Mandatsträger:innen im Landesparlament nach der Wahl (Vorläufiges Endergebnis). Datengrundlage: Landeswahlleiterin Mecklenburg-Vorpommern. Eigene Berechnungen und Darstellung.

2.5 Mehrere Generationen in der Politik

Die Debatte um die aktive Einbindung der jüngeren Generationen in politische Entscheidungsprozesse und ihre Repräsentation im Parlament nimmt an Fahrt auf. Das gilt besonders im Hinblick auf den Klimaschutz und die Lebensverhältnisse zukünftiger Generationen, Themen bei denen sich jüngere Wähler:innen von Abgeordneten älteren Jahrgangs nicht mit der geforderten Dringlichkeit vertreten sehen. Tatsächlich zeigt die Aufteilung nach Alterskohorten, dass bei den Kandidat:innen für die Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern die jüngste Gruppe gar nicht vertreten ist – sicherlich eine negative Entwicklung. Im Hinblick auf die anderen Kohorten stehen die Grünen bei dem Anteil der Alterskohorten besonders ausgeglichen dar, nur die Gruppe der 45-59-Jährigen ist etwas überrepräsentiert. Bei der SPD sind die älteren Kohorten verstärkt vertreten und machen ca. 60 Prozent aus. Bei der Linken ist eine Überalterung deutlich sichtbar, fast drei Viertel der Bewerber:innen sind über 45 Jahre alt. Überraschend sind die Zahlen bei der AfD, die in der Kohorte der 24 bis 35-jährigen mit fast 30 Prozent den höchsten Wert erreicht (in Verbindung mit den Zahlen zum Frauenanteil vorwiegend männliche Bewerber). Dennoch verliert die AfD auch in dieser Gruppe Wähler:innen.

Abbildung 4: Politische Repräsentation der Generationenvielfalt



Bewerber:innen auf den Wahlkreis- und Landeslisten (Doppelbewerbungen bereinigt) gruppiert nach Alterskohorten. Datengrundlage: Landeswahlleiterin Mecklenburg-Vorpommern. Eigene Berechnungen und Darstellung.

3 Politische Stimmung vor der Wahl

3.1 Allgemeine Stimmung

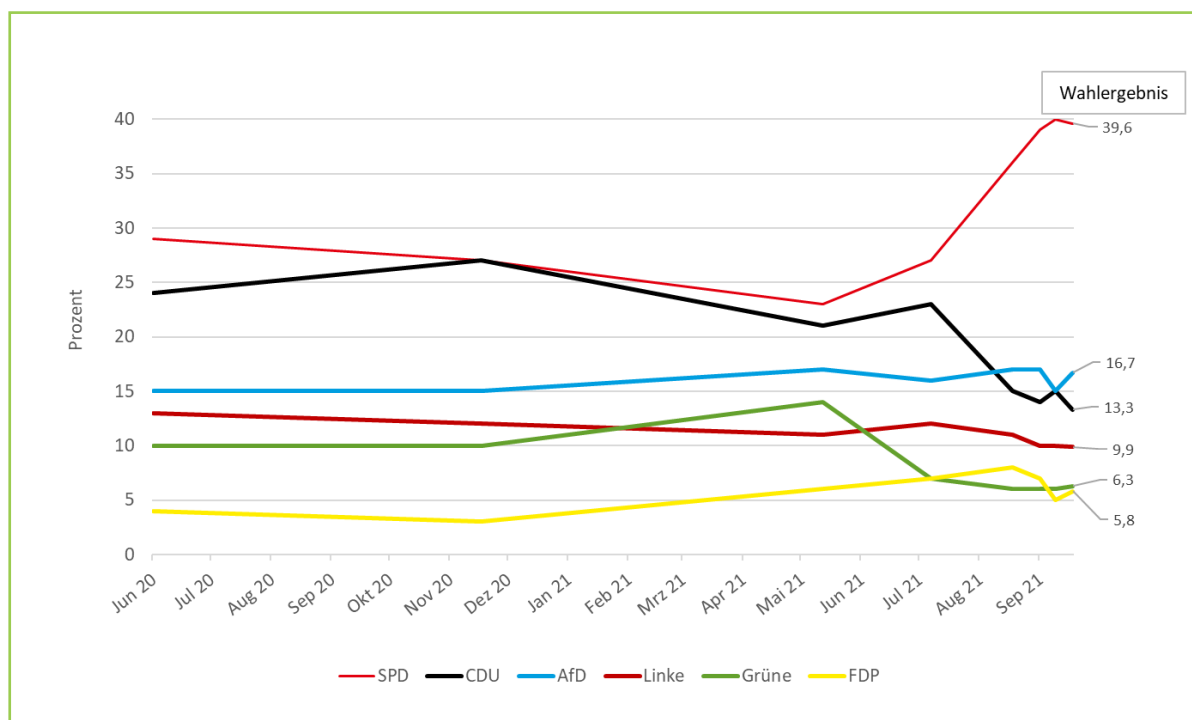
Der Blick auf die Diskussion im Vorfeld der Wahl illustriert die zentrale Bedeutung des Themas Tourismus für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Als Konsequenz der Pandemie, die zahlreiche Defizite in der Digitalisierung insgesamt und speziell bei Schulen sichtbar machte, ging es ebenso häufig um die Themenfelder Digitalisierung und Bildung. In einer infratest-Vorwahlbefragung im Juli 2021 gaben 23 Prozent der Wahlberechtigten an, Bildungspolitik gehöre zu den größten Problemen in Mecklenburg-Vorpommern. Direkt dahinter lagen Arbeitslosigkeit bzw. Arbeitsmarkt (18 Prozent) gefolgt von der Wirtschaft (16 Prozent) und der Corona-Krise (15 Prozent). Auch erneuerbare Energien oder die Rolle der Gaspipeline Nord-Stream 2 standen auf der Agenda.

Als wahlentscheidende Themen nannten 27 Prozent der Befragten „Soziale Sicherheit“ sowie „Wirtschaft und Arbeit“ (auf dem dritten Platz lag Bildung und Schule mit 15 Prozent). Für SPD-Anhänger:innen war das erste Thema mit 35 Prozent am wichtigsten, für CDU-Anhänger:innen hingegen „Wirtschaft und Arbeit“ mit 48 Prozent. Bei den Grünen sehen 76 Prozent „Umwelt und Klima“ als zentrale Aufgabe der Politik an. Bei der AfD zeigt sich das Profil der Partei deutlich bei der Anhängerschaft, die mit 35 Prozent Zuwanderung als drängendstes Thema versteht.

3.2 Regierungszufriedenheit

Der Spitzenkandidatinnen-Bonus für Schwesig leitet sich klar aus einer hohen Zufriedenheit mit der Arbeit der Landesregierung ab. 64 Prozent zeigen sich vor der Wahl insgesamt zufrieden mit der Leistungsbilanz (das ist der drittbeste Wert im Vergleich mit den letzten Landtagswahlen in Deutschland). Über die weniger überraschende Zustimmung bei der eigenen Partei hinaus, liegen auch die Werte von Anhänger:innen der Linken (71 Prozent), der CDU (68 Prozent) und Grünen (66 Prozent) über dem Durchschnitt. Nur bei der AfD existiert eine hohe Ablehnung. Die Werte sind insofern interessant, als dass eine Mehrheit der Befragten die wirtschaftliche Lage in Mecklenburg-Vorpommern als weniger gut bzw. schlecht bewertet – das mag aber eine Konsequenz der Covid19-Pandemie und der damit verbundenen kostspieligen Rettungsmaßnahmen sein, die nur bedingt der Landesregierung anzulasten sind.

Abbildung 5: Dynamik vor der Wahl: Vorwahlumfragen und Wahlergebnis



Umfragewerte vor der Landtagswahl: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn kommenden Sonntag in Mecklenburg-Vorpommern?“ (infratest) und vorläufiges amtliches Endergebnis (Landeswahlleiterin Mecklenburg-Vorpommern). Eigene Darstellung.

3.3 Das Zusammenspiel von Spitzenkandidat:innen, Themen und Kompetenzzuschreibung

Das sehr gute Abschneiden der SPD lässt sich eindeutig auf ihre Spitzenkandidatin und ihre Rolle in der Landesregierung zurückführen: 71 Prozent der Befragten zeigten sich zufrieden mit der Arbeit von Manuela Schwesig, beim Kandidaten der CDU

waren es nur 20 Prozent. Entsprechend geben 67 Prozent an, dass sie bei einer Direktwahl für Schwesig stimmen würden, der CDU-Kandidat Sack erzielt hier nur 11 Prozent. Bei Grünen- und Linken-Anhänger:innen sind das sogar über 80 Prozent, selbst bei CDU und FDP würden sich fast 50 Prozent für Schwesig entscheiden. Schließlich zieht sogar eine Mehrheit bei der AfD die SPD-Kandidatin ihrem eigenen Spitzenkandidaten vor. Tatsächlich gelingt es der SPD auch, fast 12.000 Wähler:innen von der AfD abzuwerben.

In den Umfragen vor der Wahl lagen CDU und SPD noch bis Mai 2021 nah beisammen. Bereits vor dem Anstieg der Werte der SPD im Bund ging die Kurve in Mecklenburg-Vorpommern allerdings steil nach oben, die Kurve der CDU zeigte gegenläufig steil nach unten. Parallel zu den Höhenflügen im Bund standen die Grünen zwischen Anfang 2019 und Mitte 2021 zwischen 10 und 15 Prozent, sanken dann aber wieder ab.

4 Wahlverhalten im Detail

4.1 Individuelle Motive der Wahlentscheidung

Jungwähler:innen votieren überproportional stark für die Grünen und die FDP (ähnlich wie bei der Bundestagswahl). Die SPD legt bei der Wahl vor allem bei älteren Wähler:innenn zu: In der Gruppe der Über-Sechzigjährigen erzielt sie in Mecklenburg-Vorpommern fast eine absolute Mehrheit (49 Prozent, +10).

Im Hinblick auf das Geschlecht zeigt sich in Mecklenburg-Vorpommern nur bei SPD und AfD ein deutlicher Unterschied: die SPD ist für Wählerinnen attraktiver, bei der AfD überwiegen die Wähler.

Fragt man nach der Bedeutung von Programm oder Person für die Wahlentscheidung, zeigen die Ergebnisse einen eindeutigen Spitzenkandidatinnen-Effekt in Mecklenburg-Vorpommern: Bei allen Parteien außer der SPD nennen die Befragten mit deutlicher Mehrheit das Programm als Motiv (bei den Grünen ca. 80 Prozent), nur bei der SPD liegen die Werte für Programm oder Partei gleichauf.

Die Analyse illustriert, dass die Verluste bei der AfD mit dem Abwandern von Protestwähler:innen korrespondieren. Die Zahl derer, die die Partei aus Enttäuschung gewählt haben, geht massiv zurück. Das spricht für eine Etablierung der Partei, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau als zuvor. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass die AfD nicht grundsätzlich die Partei des Ostens ist, anders als im Südosten des Landes erzielt sie in Mecklenburg-Vorpommern nur ein einziges Direktmandat.

Tabelle 2: Motive der Wahlentscheidung

	Grüne	CDU	AfD	SPD	FDP	Linke						
Wahl aus...												
Überzeugung	78	9	71	-4	36	12	68	2	54	8	69	5
Enttäuschung	20	-5	21	3	52	-15	24	-2	42	-3	22	-8
Wahl wegen...												
Spitzenkandidat/in	13	3	16	-4	13	0	42	3	12	-3	15	1
Sachfragen	80	14	44	-3	67	-9	38	-5	70	6	62	-5
Parteibindung	8	-13	33	5	8	4	12	-3	15	-3	17	-1

Angaben in Prozent; Grau: Differenz zu 2016 in Prozentpunkten; Fragen: Haben Sie Ihre Partei gewählt, weil Sie von ihr überzeugt sind / von anderen enttäuscht sind? Was war für die Wahl Ihrer Partei am wichtigsten? Quelle: ARD/infratest dimap Exit Poll.

4.2 Wähler:innenwanderung

Anhand der Wähler:innenwanderung lässt sich auf der aggregierten Ebene gut erkennen, welche Potenziale die Parteien mobilisieren und über welche Parteigrenzen hinweg sich Wähler:innen bewegen. Wie im Bund zeigt sich, dass die SPD ihre Gewinne vor allem einem Zustrom von ehemaligen CDU-Wähler:innen verdankt, wobei die SPD in den Ländern darüber hinaus erfolgreich Nichtwähler:innen anzieht. Die mittige Position der Partei deutet sich außerdem dadurch an, dass die SPD auch Wähler:innen von Linken und AfD anzieht. Ähnlich wie die SPD überzeugen die Grünen dabei vorrangig Nichtwähler:innen, gewinnen aber auch CDU-Anhänger:innen.

4.3 Regionale Besonderheiten im Wahlverhalten

Mecklenburg-Vorpommern ist ein dünn besiedelter Flächenstaat. Die SPD ist fast durchgehend stark im Land, das Ergebnis der AfD ist mit 10,7 Prozent am Schwächsten in der Stadt Rostock, ihre Hochburg ist der Landkreis Vorpommern-Greifswald. Interessant ist das Ergebnis der Grünen: Erwartungsgemäß erzielen sie in den Städten Rostock (12 Prozent, +4) und Schwerin (9,6 Prozent +3,1) ihre besten Ergebnisse; aber sie liegen auch ansonsten in 4 der 6 Landkreise über der Fünfprozenthürde.

Der Blick auf die Verteilung der Verluste und Zugewinne im Land zeigt relativ einheitliche Muster. Die SPD legt überall zu, nur im Wahlkreis Schwerin I gibt es fast keinen Zuwachs, hier haben die Grünen mit 11,8 eines ihrer besten Wahlergebnisse. Auch die FDP erzielt hier ihren höchsten Zugewinn. Bei CDU, Linken und AfD verteilen sich die Verluste gleichmäßig über das ganze Land. Ein Ausreißer bei der CDU ist der Wahlkreis Mecklenburgische Seenplatte IV, wo die Partei 10 Punkte einbüßt.

Die Autorinnen

Stefanie John ist Referentin für Politik- und Parteienforschung in der Heinrich-Böll-Stiftung. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Parteien- und Parteiensystemforschung. Darüber hinaus analysiert sie Entwicklungen im politischen System der Bundesrepublik unter Einbezug der europäischen Ebene. Sie hat an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Fach Politikwissenschaft promoviert.

Dr. Kristina Weissenbach ist Akademische Rätin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der international vergleichenden Parteienforschung und der politischen (Wahlkampf-)Kommunikation. Sie ist Co-Sprecherin der Standing Group on Political Parties des ECPR und der Sektion Vergleichende Politikwissenschaft der DVPW.

Impressum

Herausgeberin: Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Schumannstraße 8, 10117 Berlin
Kontakt: Referat Politik- und Parteienforschung, Stefanie John **E** john@boell.de

Erscheinungsort: www.boell.de

Erscheinungsdatum: September 2021

Lizenz: Creative Commons (CC BY-NC-ND 4.0)

Verfügbare Ausgaben unter: www.boell.de/de/boellbrief

Abonnement (per E-Mail) unter: boell.de/news

Die vorliegende Publikation spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Heinrich-Böll-Stiftung wider.